

Das allerglücklichste Gesicht machte jedoch der jüngere Seifarth, der nicht mehr blaß und verlegen ausjah, sondern ein Mal über das andere mit Hermann anstieß und sich ebenso oft mit ihm duzte.

Am Ende der Tafel erhob sich der Baurath und hielt in heiterster Weise folgende Ansprache:

Geehrte, liebe Anwesende!

Es ist mir Herzensbedürfnis, nachdem so viele wohlgesetzte Reden und Gesundheiten, betreffend das Wohl aller Haupt- und Nebenpersonen des Kreises, vom Stapel gelaufen sind, noch einige Worte liebender Verehrung derjenigen zu widmen, der wir unabweisbar das ganze Glück des heutigen Tages verdanken. Jeder wird ohne Frage wissen, wen ich meine, ich sehe schon aller Blicke sich auf unsere liebe Lilli richten und niemand wird mir altem Manne zürnen, daß ich meine eigene Schwiegertochter damit herausstreichen will. Ihre Verdienste sind zu bekannt, als daß ich ihrer noch besondere Erwähnung zu thun brauchte, aber welchen Grund ich habe, sie als die Urheberin unseres heutigen Festes zu betrachten, das wünsche ich allen Betheiligten zu erklären, um sie dadurch zu ewiger Dankbarkeit zu verpflichten.

Als ich ungefähr vor Jahresfrist meine Tochter Alara zur Bahn begleitet hatte und noch ein wenig unhersehenderte, fand ich Gelegenheit, einem jungen unschuldigen Mädchen einen kleinen Dienst zu leisten, indem ich es vor den Uebergriffen unverschämter Gesellen bewahrte. Hätte mir diese besagte junge Dame damals nicht so ungeheuer gefallen, wäre sie nicht so dankbar und bescheiden gewesen, hätte mir nicht aus ihrer ganzen Art und Weise, aus jedem Worte, das sie sprach, ihre Pflichttreue und ihr gutes Herz entgegengeleuchtet, so würde sie mir nicht als ein schätzbarer Umgang für meine Töchter erschienen sein und es wäre mir